

**Konstabler  
kooft!**



**Halloh, wer  
kooft!**

**Allerneueste Walddiebel, die der Majestrat brummen lassen will!**

**Ein Gespräch mit seinem guten Freund Fritze,**

von

**August Buddelmeyer,**  
Dages = Schriftsteller mit'n großen Bart.

**(Preis 1 Sgr.)**

Des sind lauter faule Wiße, Fritze! Nicht wahr? Erscht reden se uns vor, daß sie die Pollezei ganz abschaffen wollen, un nu, da't zum Klappen kommt, puckeln se uns ene neue uf, die noch velle ekkiger is, als die alte. Un och gleich fünfhundert Stück, un zwars man vorläufig, denn zweetausend Stück hat det Majestratten vor die gute Bürterschaft schonst mit Dank anjennommen, un die Ruhe ufrecht zu erhalten. Na, is jut! Halt't Ihr man immer die Ruhe ufrecht un laaßt des Volk unterjehen, des is Landesitte! — Ich möchte aber man wissen, wat se immer von Ruhe-ufrecht-halten quosen? Et stört ja Keener ihre Ruhe nich! Wie die Pollezei sich ins Zißel verkrochen hatte un alle jeworden war, da hieß et immer: „nanu seht mal, wir brauchen jar keene Pollezei nich, denn nu da se wech is, wird velle weniger jeshohlen un jar keen Unfug nich jedrieben!“ Un kaum hat se sich widder injefunden, so heesit et mit een mal, sie reicht nich aus. J, Jott straf mir, des is jo, als wenn lauter Diebe un Spitzbuben in Berlin wären! So haben wir uns doch nich bedragen! Aber so seht et immer. Erscht machen se Enen wat weiß, un denn schwärzen se Enen an, bis man ihr widder mal blau anloosen lääst!

Ne, ich kann woll sagen, die Konstablers fuchsen mir niederträchtig! Sag mir blos, wozu sind die nütze, Fritze? Wat? Wir wollten unse jrine Schandarmen los sind, weil wir dachten, sie wären überflüssig jrob un jrob überflüssig. Wenn wir aber nu eenmal ohne ihr nich leben können, na meinswesen, denn können wir jo die deutsche Sorte behalten, die sind wir schonst jehohne, un brauchen uns nich erscht ne englische Vollblutrasse davor anzuschaffen. Un och gleich den janzten Marstall voll! J, zum Diebel noch mal, haben wir denn so velle Geld übrig, daß wir noch rasch 500 bis 2000 unnöddige Straßenslöfer futtern müssen? Ich laaß et mir nich ausreden, juttster Fritze, unse Majestrat paßt sich vor die Zeit, er hat ihr nich bejrisfen, un wees nich, wat wir jebrauchen. Ich will ihm keineswejes nich unehrbietig tabeln, aber ich versteh mir nich uf de Ottojrasievich vons alljemeine Landrecht un kann mir mit höfliche Nedensarten nich strappzieren. Des is keene Spitze, Fritze; ich sage man blos die Wahrheet, wie ich ihr insehje.

Wenn mir man eene Menschenseele dabdrüber uffklären könnte, wodrum sie uns uf eenmal unter 500 Mann pollezeiliche Aufsicht stellen wollen? Wir haben uns doch warhaftig nach de Revolution nich unhöflich ufjeführt. Konträr des Jejentheil, die Reactionärsch die machen immerzu Stänkerereien, so daß Ener sich bösen muß un keen ruhiges Gemüthe nich kriegen kann. Wie se noch Manschetten vor uns hadden, da haben se unse Märzhelden un Barrekadenkämpfer jelobt, wie all nischit Juts, — aber nu, da se widder obendrus sind, nu laaßen se ihr in die verfluchtige Plakatersch aus de Johannisstrasse runhungen, des keen Hund een Stück Brod von de arme Märzhelden nehmen möcht. Fuz Diebel, des is zu jemeene. Ich spreche selbst unnobe jern davon, denn ich schäme mir vor mich selber, des so wat jeliteten werd. Man muß doch och enen Menschen nich mit Gewalt listig machen. Alles, wat recht is, lobt Jott! Aber wenn man Enen zu sehre treffiren duht, denn muß er am Ende ekklich werren. Ich bin in meinen Herzen schonst janz beschpratt dabdrüber, des kannste mir jloben, un dir brennt et wahrscheinlich och unter de Nütze, Fritze; nich wahr?

Wat haben wir jebahn? Jar nischit haben wir jebahn! Wir haben unse Revolution illatt abjemacht; un des die einmal abjemacht werren mußte,

des war in die Weltjeschichte ausjemacht. Excesser haben wir nich bejangen, nich vor enen Pfennig; wer det anders sagen duht, is en infamigter Hundsfoth! Verstehste mir? Det Schock Donner Wetter soll drin schlagen, wenn des Schimpfen in die paterjotische Vereins-Plakatersch nich bald ufhört! Aber ich will mir nich äjzern, des is des Jesindle jar nich werth. Ich sage man so velle, wir haben uns keene Konstablers zu Schulden kommen laaßen, also wollen wir och keene nich jeniesen. Die Zeughausjeschichte jehet uns nischit an, nochzumal da se mit ihr dämliches Nichworthalten wegen die Volksbewaffung sich des selbst zujezogen haben. Na, un weiter is nischit vorjefallen. Das wir in die Revolution den Oberburjemeeester wegjehagt haben, des können se uns doch nich vorschmeißen. Des jing nich anders, denn worum war Er nich anders? Un übrjens kann der nu mit seine zweedoppelte Pangsjohn janz heiter singen:

„Een schönes Leben hab ich doch,  
Ich kann mir nich beklagen!“

Ober wollen se uns davor kujeniren, des wir den Prinzen von Preußen sein Valesch zu National-Eigenthum erklärt haben un uf den unschulden Prinzen borschtig jewesen sind? Nanu, beißen Se uns man nich! Des war die erste Stize, Fritze, nich wahr? Wir haben uns seitdem die Sache anders überlest un nu is't jut. Uebrijens haben wir von des Valesch nischit abjehnabbert un den Prinzen vech nischit weiter jebahn, als blos was wir jeredt haben, wie wir noch rappelköppsch waren. Na, un davon werd Keener nich alle, also braucht man uns davor vech nich mit Konstablers zu bestrafen, siehste.

Ich habe in meine Häuslichkeit vech manchmal Revolution, wenn sich meine Dlle jejen mir uflehnt un wir denn zusammen innen Freiheitskampf jerathen. Da kannste jloben, kommen denn noch janz andre Excesser vor mit Köppe-uf'n-Kopp-anzwee-schlagen un Fensterscheiben-intepnern un Schemmelbeene-rujeniren! Aber dabrum stell ich ihr doch nich gleich unter pollezeiliche Aufsicht, denn dabazu acht ich ihr zu hoch. Fuz Diebel, man keene Pollezei uf'n Halse! Un wenn se noch so englisch fein duht, sie is doch höllisch jrob! Ne, da mach ich et anders mit meine Dlle. Wenn wir ausjefochten haben un sie hat mich eene Kostitution uf die breeste Grundlagen jewährt, denn jeben wir uns jehensjeitig eenen Ruß un der schmeckt denn wie Kafritze, Fritze! Des kannste jloben.

Fünfhundert Konstablers! Jott steh mir in Inaden bei! Des sind irade 500 ekkige Pocken uf Berlins Jesichte. Finnen un Mitteffer sind et un weiter nischit! Ich habe mir en Putreh von sonne Blume jemacht. Duht mich den Jefallen un seh dir blos mal die Flanze an. Et wird Enen janz schwiemelich, wenn man ihr betrachten duht. Ich sehe schon, wie det Bürtfuchen enen Bürtier anschnauzt: „Maul jehalten! Ich bin Obrigkeit!“ oder wie er mit seinen Knüppel hinter en Paar Zettel-Verlofer-Jungens herberscht, als wenn er ihr uffressen wollte. Des du die Motten krigt! Mit diese Sorte Walddiebel soll uns der Majestrat man verschonen, det is meine Ansicht. Un weesste wat, Fritze? Ich werr 'mal en Dgenblick lang Bürtjerjurnal sind un rasch de Parole vor alle Zeiten jeben. Pah uf, Fritze!

Parole: **Konstablers!**  
Lofung: **Jo nich sehn!**

**August Buddelmeyer,**  
Dages-Schriftsteller mit'n großen Bart.